

Die organisatorische Sicherheit der Eskalation: Massenmedien

Es ist für das letzte Kapitel nachzutragen, daß symbiotische Symbole das Medium (hier: Eskalation) zur Form der *Organisation* zwingen, wenn wir darunter zunächst eine bestimmte Weise der ›Zufallsausschaltung‹ verstehen wollen, die zustande kommt, wenn Kommunikationen in das Format von ›Entscheidungen‹ überführt werden, die unter anderem darüber entscheiden, was als Entscheidung der Organisation zugerechnet wird, was nicht. Der Zusammenhang mit der Symbiosis ergibt sich daraus, daß das Selbstbefriedigungsverdikt, das so etwas wie die Emanzipation der Körper (und daran geknüpfter Bewußtseine) von den Körperaussnutzungsmöglichkeiten der Funktionssysteme verhindern muß, dies nur vermag, wenn diese Möglichkeiten auf Entscheidungen bezogen werden können, die auf Personen zurechenbar sind, und wenn dies in einem sozialen Kontext geschieht, dem sich Entscheidungen zumuten lassen, weil er sozial adressabel ist.

Wenn wir uns die Frage stellen, welche Sozialsysteme sich in

der Moderne als sozial adressable Systeme entwickelt haben, finden wir einmal die Familie (man kann an Familie Fuchs, wohnhaft da und da, schreiben) und dann: Organisation. Im Unterschied zur Gesellschaft und ihren Funktionssystemen haben Organisationen sogar postalische Adressen, vor allem aber Instanzen, die sie repräsentieren, die sie in gewisser Weise ›verkörpern‹. Das wird üblicherweise dadurch erreicht, daß die Form der Stratifikation (Hierarchie) in Sozialsysteme kopiert wird, die wir dann Organisationen nennen, die mit Kaskaden von Weisungen von Hierarchieebene zu Hierarchieebene arbeiten und damit Insulationen von geschichteter Ordnungsermöglichung schaffen, die sich nicht mehr mit der Form der gesellschaftlichen Differenzierung decken. Wenn man will, kann man sogar formulieren, daß Organisationen wie Kontingenzblocker wirken, die das gesellschaftliche ›Immer auch anders möglich ...‹ reduzieren auf die autopoietische Verkettung von Entscheidungen.

Das soll hier nicht zur Gänze ausgeführt werden, sondern die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß das System des Terrors nicht auf Organisation verzichten kann, aber dabei (und das ist ausdrücklich spekulativ gesagt) Organisationen erzeugt, die – im Unterschied zu dem, was wir sonst an Organisationen kennen, mit Ausnahme der Mafia und vergleichbarer Organisationen vielleicht – Adressabilität trotz vermutlich scharfer Weisungsketten zu vermeiden sucht. Es sind, wie man vielleicht sagen könnte, *obskure* oder *selbst-okkulte* Organisationen, die – wie etwa *al-Quaida* – über eine Struktur der (Anweisungen, Befehlende transportierenden) Botschaftenverteilung verfügen und die Sozialformen des Clans, des Stammes mit netzwerkartigen Kommunikationswegen verbinden. Okkult bzw. selbst-okkult sind diese Organisationen, insofern sie nicht nur auf Geheimhaltung angewiesen sind, sondern auch darauf, daß die Mitglieder in gewisser Weise nur sehr lose gekoppelt mit den anderen Mitglie-

dern agieren, also wechselseitig wenig voneinander wissen. So stellt man sich gewöhnlich die Arbeit von Geheimdienst- und Spionageorganisationen vor.

Okkulte Organisationen dieses Typs sind aber gerade wegen der in ihnen prozessierten ›Unbekanntheitsstrukturen‹ nicht sehr geeignet, dem Medium der Eskalation organisatorische Sicherheit zu verleihen. Es gibt in ihnen zuviel ›Schweigen‹, zu wenig ›Systemgedächtnis‹ (wie etwa sorgfältige Aktenführung) und zuviel Zufallsabhängigkeit. Außerdem hat man es zwar mit Repräsentanzen zu tun (wie etwa bin Laden), aber sie sind nicht erreichbar, vielleicht schon tot, abgetaucht allemal und keineswegs geeignet, die Organisation zu vertreten. Deswegen wollen wir annehmen, daß die organisatorische Sicherheit ›andernorts‹ bezogen wird, hier – naheliegend – aus den quasi industriell operierenden Organisationen der *Massenmedien*. Sie sind es, die der Eskalation ›Flügel‹ verpassen, oder weniger metaphorisch: Ohne sie ließe sich die zweigliedrige Operation des Terrorisierens weltgesellschaftlich nicht komplettieren. Sie versehen die körperverbrauchenden Aktionen mit dem ›Echo‹, das sie benötigen, um als nicht nur lokale Panikerzeugung zu erscheinen. Es ist mittlerweile klar, daß jene Aktionen schon im Blick auf die Binnenbewandtnisse der Massenmedien und ihrer Organisationen strukturiert und gleichsam angepaßt werden.

Ein erster, sehr wichtiger Punkt ist (und wir folgen hier wesentlich den Ideen von Niklas Luhmann⁷⁾, daß das System der Massenmedien eigentlich in die Funktionsstelle der Selbstbeobachtung/Selbstbeschreibung der Gesellschaft eintritt, die vor der funktionalen Differenzierung anhand der Beobachtung von und Selbstbeobachtung durch die Repräsentanzen (die Spitzen) exerziert wurde. Wir haben am Anfang dieses Buches vermutet, daß der Terror am Problem der Nichtbeobachtbarkeit, der Nicht-insich-Repräsentanz der Gesellschaft und ihrer Funktionssysteme

prosperiert, und schon von daher liegt es nahe, daß dann eine Art Umlenkung stattfindet auf ein System, das offenbar das Monopol der Selbstbeobachtung/Selbstbeschreibung der modernen Gesellschaft übernommen hat. Wenn Terror sich als Terror beobachten lassen will (und das muß er, wenn er Resonanz erzeugen will), kommt er um die Massenmedien nicht herum, die so zum eigentlichen Instrument der Aufmerksamkeitserzwingung werden.

Wenn man davon ausgeht, daß die Leitunterscheidung (der Code) des Systems der Massenmedien *Information/Nicht-Information* ist und ferner bedenkt, daß der Code so gebaut ist, daß er unentwegt Information in Nicht-Information transformiert, also die Nachrichten, insofern sie *jetzt* Nachrichten sind, schon im nächsten Moment nur noch wiederholen könnte, dann wird deutlich, daß das System sich unentwegt, wie Luhmann formuliert, »veraltet«. Es ist diese ›Selbstveraltung‹, die punktgenau auf das Medium der Eskalation paßt. Das System des Terrors würde sofort an ›Überzeugungskraft‹ verlieren, wenn es nicht dafür sorgt, daß die Ereignisse, die es erzeugt, *Neuheitswert* aufweisen, und das kann hier nur heißen: *Überbietungswert* gegenüber früher erzeugten Ereignissen ähnlicher Art. Insofern akkomodiert sich das System den Massenmedien, es stellt seine eigene Operativität darauf ein durch, wie wir gesagt haben: *Imposanzverstärkung*.

Wir beschränken uns hier darauf, diese Akkomodation im Blick auf die Domäne der Nachrichten zu untersuchen. Gesagt wurde schon, daß die Selektivität der Nachrichten (die Programmatik ihrer Auswahl und ihrer Präsentation als wichtig bzw. weniger wichtig) am Neuheitswert oder Sensationalitätswert liegt. Das Thema, um das es jeweils geht, kann schon bekannt sein (wie etwa das Thema Terror), aber das Ereignis, das als Nachricht bekanntgemacht wird, muß sich gegen diese Be-

kanntheit profilieren. Aus diesem Grund sind die Massenmedien (hier: Bereich der Nachrichten) hoch sensibel für Quantitäten. Sie arbeiten, wie jeder Blick in eine Tageszeitung lehren kann, immerfort mit Zahlen, vorzugsweise mit Vergleichszahlen oder solchen Zahlen, die gegenüber allem, was man hätte erwarten können, sehr hoch sind und nur als ›Höhe‹ informieren oder so niedrig sind, daß sie genau deshalb imponieren. Es geht dabei im wesentlichen um negative oder positive Steigerung: Unfall ohne Tote (lokal bemerkenswert), Unfall mit einem Toten (überregional vermeldbar), Unfall mit zehn Toten (Schlagzeile) ... und so weiter. Für den Terror heißt dies (insofern er die Organisationen der Massenmedien ausnutzt): je imposanter die Verluste und Zerstörungen, desto höher der Nachrichtenwert, desto stärker die Resonanz, desto weitreichender die Produktion von Irritation, desto länger anhaltend die Notwendigkeit, Irritation zu verarbeiten. Es kann also gar nicht um Einschränkung gehen, sondern nur um Steigerung. Kollateralschäden sind erwünscht.

Ein weiterer Punkt (und ich arbeite hier nicht die Kompletliste ab) ist, daß Verstöße gegen Normen, daß also *Devianzen* Anhaltspunkte für ›gute‹ Nachrichten sind. Devianzen aktivieren nolens volens soziales Interesse, Entrüstungen und Befriedigungen in vielen Hinsichten. Es ist klar, daß die Operation des Terrorisierens viele bekannte Normvorstellungen sprengt, sie ist darauf angelegt, gegen ein ›Das tut man nicht!‹ massiv zu verstoßen. Im Zuge der Eskalation und Imposanzverstärkung bedient der Terror übrigens zugleich die ›Sehnsucht‹ nach dem Exorbitanten, nach dem Außergewöhnlichen, das schon nur deshalb, weil es außergewöhnlich ist und als berichtenswert eingeschätzt werden kann.

Die Terrorproduktion kann, wenn man so will, umstands- und mühelos die Selektivität der Massenmedien ausnutzen, wohingegen das Militär ein großes Interesse daran hat, die Norma-

lität oder Normangemessenheit seiner Operationen in den Vordergrund zu stellen und die schlechten Nachrichten (etwa über Folterungen oder Kollateralschäden wie die Auslöschung einer Hochzeitsgesellschaft wie aus Versehen), die für die Massenmedien gute Nachrichten sind, zu unterdrücken. Aber wir wissen ja auch, daß diese Unterdrückungsstrategien geradezu wie Attraktoren für die Massenmedien wirken, eben dann doch von den Ereignissen berichten zu können, über die sie nicht berichten sollen.

Wir können uns darauf verständigen, daß nicht nur die Massenmedien dem Terror entgegenkommen ... umgekehrt ist es genauso. Man könnte das auch unter Gesichtspunkten einer strukturellen Kopplung thematisieren oder sogar davon reden, daß das System des Terrors eine (für einen Beobachter infame) Koproduktion mit jenen Medien und deren Organisationen unterhält. Oder in einer noch etwas anderen Formulierung: Die Massenmedien sind (zumindest im Blick auf das Programm der Nachrichten) *Kopplungsfavoriten*.

Aber das heißt nicht, daß man die Massenmedien für den Terror verantwortlich machen kann. Ich sehe in dieser Koproduktion des Terrors mit den Massenmedien (und das ist ja eine äußerst zugespitzte Abstraktion) keine Möglichkeit der Zurechnung auf Verantwortung. Koproduktion ist keine Frage der Kausalitäten im Sinne von: Das eine System oder das andere System bewirken ursachenförmig Wirkungen in dem einen oder dem anderen System. Im Zentrum unserer Analyse stehen eher wechselseitige Ermöglichungen, ein Simmelscher Wechselwirkungszusammenhang. Zurechnung auf Verantwortung, das ist schon eine scharf kausal verfahrenende Strategie, vor allem aber eine leicht gängige Simplifikation, die – wie man ausdrücklich bemerken sollte – vom System der Massenmedien selbst vorgenommen wird. Wir können beobachten, daß die Massenmedien

in der Weise der Aktivierung von *human interest* vorzugsweise auf Handelnde zurechnen, also Täter (verantwortlich) und Opfer (nicht verantwortlich) konstruieren. Sie müssen Leute *benennen* können, die für die unfaßbare Komplexität der Ereignisse eine Art sozialer Autorenschaft übernehmen. Sonst kämen sie gar nicht von Moment zu Moment dazu, Nachrichten veralten zu lassen, und würden im übrigen Analysen produzieren, die die Leser und Leserinnen typisch nicht verkraften würden, etwa unsere sich hier entfaltenden Analysen, die, wie man bemerken kann, weitgehend ohne Namensnennungen auskommen.

Um diese Koproduktion zu unterdrücken, müßte es zu einer Form der Resonanzunterdrückung durch die Massenmedien kommen ... also keine Nachricht mehr über den Terror. Es wird allerdings klar sein, daß es nicht mehr möglich ist, in ein autonomes System wie die Massenmedien zu intervenieren. Die Intervention selbst, etwa die politische Forderung nach einem gesetzlichen Verbot, Nachrichten über Terror zu verbreiten, wäre selbst: eine Nachricht. Genauso werden Verbote, über die möglichen Kollateralschäden, die durch das Militär verursacht werden, zu berichten, das Gegenteil erreichen: Das Verbot wird zur Nachricht und das Interesse an Meldungen über das, was nicht gemeldet werden soll, riesengroß. Wie die meisten Funktionssysteme ist auch das der Massenmedien gekennzeichnet durch eine ›höhere Amoralität‹.

Und wer könnte dagegen Sturm laufen? Gegen wen? Und mit welchen Mitteln? Hierzu benötigt man doch auch die Massenmedien, sonst würde es gar nicht gesellschaftlich beobachtet. Man geriete mit dieser Idee in die Nähe dessen, was wir über den Terrorismus gesagt haben: Er findet niemanden, den er bekämpfen kann, und stößt dann auf die Massenmedien, die die soziale Resonanz produzieren, auf die er angewiesen ist. Wenn man zum Beispiel gegen bestimmte Organisationen im Kontext der

Massenmedien agieren wollte (sagen wir einmal gegen die Boulevardpresse), dann müßte man etwas tun, das beobachtet wird, eine Bewegung gründen, Proteste organisieren, im schlimmsten Fall zu körperlicher Gewalt greifen ... und genau damit fördert man, was man bekämpft. Man würde die Massenmedien gebrauchen. Nicht mit ihnen zu rechnen, wäre völlig sinnlos. Selbst die kleinsten Protestaktionen in irgendwelchen kleinen Städten aktivieren von sich aus die Presse, im Glücksfall das Fernsehen, sonst würden nur irgendwelche Leute mit Trillerpfeifen herum-pfeifen ... gesellschaftlich ungehört.

Vielleicht sollte ich dazu sagen, daß Analysen wie die, die wir gegenwärtig durchführen im Medium der Wissenschaft, zwar als affirmativ gedeutet werden können – es findet sich immer einer, der aufspringt und dies behauptet –, aber es geht hier nicht um Affirmation oder Negation, sondern nur darum, die Sache erst einmal zu begreifen und zu verstehen, warum das System des Terrors in seiner Reproduktion auf die Leistungen der Massenmedien angewiesen ist. Sobald wir (auch das sollte man bedenken) über Möglichkeiten der Terrorbekämpfung rasonieren, sind wir im Spiel der Resonanz schon drin. Was wir über den Terror wissen, wissen wir durch die Massenmedien. Woher denn sonst?